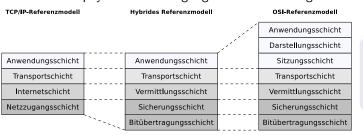
# 7. Foliensatz Computernetze

Prof. Dr. Christian Baun

Frankfurt University of Applied Sciences (1971-2014: Fachhochschule Frankfurt am Main) Fachbereich Informatik und Ingenieurwissenschaften christianbaun@fb2.fra-uas.de

### Vermittlungsschicht

- Aufgaben der Vermittlungsschicht (Network Layer):
  - Sender: Segmente der Transportschicht in Pakete unterteilen
  - Empfänger: Pakete in den Rahmen der Sicherungsschicht erkennen
  - Logische Adressen (IP-Adressen) bereitstellen
  - Routing: Ermittlung des besten Weges
  - Forwarding: Weiterleitung der Pakete zwischen logischen Netzen, also über physische Übertragungsabschnitte hinweg



Übungsblatt 4 wiederholt die für die Lernziele relevanten Inhalte dieses Foliensatzes

- Geräte: Router, Layer-3-Switch (Router ohne WAN-Schnittstelle)
- Protokolle: IPv4, IPv6, ICMP, IPX/SPX, DECnet

### Lernziele dieses Foliensatzes

- Vermittlungsschicht (Teil 1)
  - Geräte der Vermittlungsschicht
    - Router
    - Auswirkungen auf die Kollisionsdomäne
    - Broadcast-Domäne (Rundsendedomäne)
  - Adressierung in der Vermittlungsschicht
    - Aufbau von IP-Adressen
    - Netzklassen, Netzwerkteil und Geräteteil, Subnetze und Netzmaske
    - Private IP-Adressen
    - Aufbau von IP-Paketen
    - Fragmentieren von IP-Paketen

### Router, Layer-3-Switch und Gateway

- Router leiten Datenpakete zwischen Netzen mit eigenen logischen Adressbereichen weiter
  - Besitzen genau wie Hubs und Switche mehrere Schnittstellen
  - Ermöglichen die Verbindung des lokalen Netzes (LAN) mit einem WAN (z.B. via DSL oder 3G/4G Mobilfunk)
- Layer-3-Switche sind Router ohne WAN-Schnittstelle
- Gateways sind Protokollumsetzer
  - Ermöglichen Kommunikation zwischen Netzen, die auf unterschiedlichen Protokollen basieren
  - Gateways, die auf der Vermittlungsschicht arbeiten, heißen auch Mehrprotokoll-Router oder Multiprotokoll-Router

Host A	Router	Host B
7		7
6		6
5		5
4		4
3	3	3
2	2 2	2
1	1 1	1



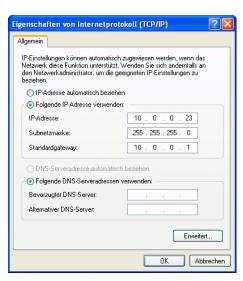




Die beiden unteren Bilder zeigen einen Linksys WRT54GL Wireless-G Wireless Router mit einem WAN-Port und einem 4-Port Switch

### Gateways (1/2)

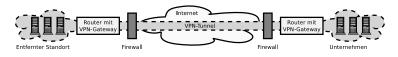
- Moderne Computernetze arbeiten fast ausschließlich mit dem Internet Protocol (IP)
  - Darum ist eine Protokollumsetzung auf der Vermittlungsschicht heute meist nicht nötig
- In früheren Zeiten wurde bei der Konfiguration eines Endgeräts der Gateway als Default Gateway eintragen
  - Heute trägt man in diesem Feld den Router ein, weil man keinen Gateway mehr braucht
    - Der Begriff Default Router wäre heute also eigentlich passender



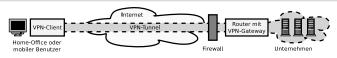
## Gateways (2/2)

- Auch VPN-Gateways (Virtual Private Network) können auf der Vermittlungsschicht arbeiten
  - Sie ermöglichen über unsichere öffentliche Netze den sicheren Zugriff auf entfernte geschützte Netze (z.B. Hochschul-/Firmennetze)
  - Dienste (z.B. Email), die nur innerhalb des geschützten Netzes zur Verfügung stehen, werden über eine getunnelte Verbindung genutzt

#### Site-to-Site VPN

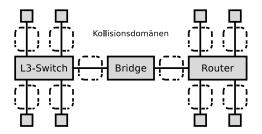


#### Remote Access VPN bzw. End-to-Site VPN



### Kollisionsdomäne – Router und Layer-3-Switches

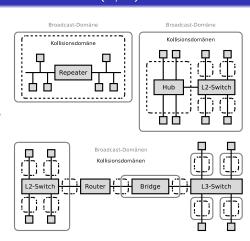
- Router und Layer-3-Switches teilen die Kollisionsdomäne
  - Genau wie Bridges und Layer-2-Switches



- Die Geräte aus Schicht 1 (Repeater, Hubs) unterbrechen die Kollisionsdomäne nicht
- Die Geräte aus Schicht 2 und 3 (Bridges, Layer-2-Switche, Router, Layer-3-Switche) unterbrechen die Kollisionsdomäne

## Broadcast-Domäne – Rundsendedomäne (1/2)

- Logischer Teil eines Computernetzes, bei dem ein Broadcast alle Netzwerkgeräte, die zu diesem Teil gehören, erreicht
  - Geräte aus Schicht 3 (Router, Layer-3-Switche) teilen die Broadcast-Domäne
  - Geräte aus Schicht 1 und 2 (Repeater, Hubs, Bridges, Layer-2-Switche) unterbrechen sie nicht
    - Sie arbeiten aus Sicht logischer Netze transparent

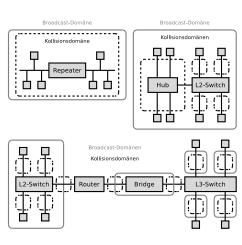


#### Der Begriff Broadcast-Domäne...

bezieht sich immer auf die Vermittlungsschicht und nie auf die Sicherungsschicht (obwohl es auch auf der Sicherungsschicht Broadcasts gibt)

### Broadcast-Domäne – Rundsendedomäne (2/2)

- Broadcast-Domänen bestehen aus einer oder mehreren Kollisionsdomänen
- Router arbeiten auf der Vermittlungsschicht (Schicht 3)
  - Das heißt, an jedem Port eines Routers hängt ein anderes IP-Netz
    - Das ist wichtig, wenn man die Anzahl der nötigen
       Subnetze berechnen will
  - Man kann mehrere Hubs, Switche, Repeater oder Bridges in einem IP-Subnetz betreiben
    - Man kann aber nicht ein IP-Subnetz an mehreren Ports eines Routers betreiben

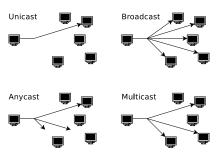


## Adressierung in der Vermittlungsschicht (1/2)

- Ausschließlich physische Adressierung via MAC-Adressen ist in Computernetzen mit eventuell globalen Ausmaßen nicht sinnvoll
  - Grund: Wartbarkeit
- Es sind logische Adressen nötig, die von der konkreten Hardware unabhängig sind
  - Mit logischer Adressierung wird die Teilnehmersicht für Menschen (logische Adressen) von der internen Sicht für Rechner und Software (physische Adressen) getrennt

## Adressierung in der Vermittlungsschicht (2/2)

- Jedes IP-Paket enthält eine Empfängeradresse
  - Den Aufbau von IP-Adressen definiert das Internet Protocol (IP)



- Eine IP-Adresse kann einen einzelnen Empfänger (Unicast) oder eine Gruppe von Empfängern bezeichnen (Multicast oder Broadcast)
- Einem Netzwerkgerät können auch mehrere IP-Adressen zugeordnet sein
- Bei Anycast erreicht man über eine Adresse einen einzelnen Empfänger aus einer Gruppe
  - Es antwortet der Empfänger, der über die kürzeste Route erreichbar ist

Multicast verwenden zum Beispiel die Routing-Protokolle RIPv2 und OSPF und das Network Time Protocol (NTP) zur Synchronisierung von Uhren Anycast verwenden zum Beispiel einigen Root-Nameserver im Domain Name System

Prof. Dr. Christian Baun – 7. Foliensatz Computernetze – Frankfurt University of Applied Sciences – WS2021

### Aufbau von IP-Adressen

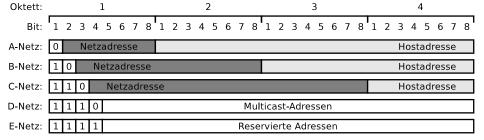
- IPv4-Adressen sind 32 Bits (4 Bytes) lang
  - Daher können  $2^{32} = 4.294.967.296$  Adressen dargestellt werden

Adressraum = Menge aller gültigen Netzadressen

- Üblich ist die Darstellung in der sogenannten Dotted decimal notation
  - Die 4 Oktette werden als vier durch Punkte voneinander getrennte ganze Zahlen in Dezimaldarstellung im Bereich von 0 bis 255 geschrieben Beispiel: 141.52.166.25

### Netzklassen, Netzwerkteil und Geräteteil

- Ursprünglich wurden IPv4-Adressen in Klassen von A bis C eingeteilt
  - Es existierten auch die Klassen D und E für spezielle Aufgaben
- Die 32 Bits einer IPv4-Adresse bestehen aus den beiden Feldern:
  - Netzadresse (Network Identifier bzw. Netzwerk-ID)
  - Hostadresse (Host Identifier bzw. Host-ID)
  - Klasse A: 7 Bits für Netzadresse und 24 Bits für Hostadresse
  - Klasse B: 14 Bits für Netzadresse und 16 Bits für Hostadresse
  - Klasse C: 21 Bits für Netzadresse und 8 Bits für Hostadresse



## Netzklassen (1/2)

• Die Präfixe legen die Netzklassen und ihre Adressbereiche fest

Klasse	Präfix	Adressbereich	Netzteil	Hostteil
A	0	0.0.0.0 - 127.255.255.255	7 Bits	24 Bits
В	10	128.0.0.0 - 191.255.255.255	14 Bits	16 Bits
C	110	192.0.0.0 - 223.255.255.255	21 Bits	8 Bits
D	1110	224.0.0.0 - 239.255.255.255	_	_
E	1111	240.0.0.0 - 255.255.255.255	_	

- ho  $2^{14}=16.384$  Klasse B-Netze mit jeweils maximal  $2^{16}=65.536$  Hostadressen
- ho 2<sup>21</sup> = 2.097.152 Klasse C-Netze mit jeweils maximal 2<sup>8</sup> = 256 Hostadressen
- Klasse D enthält Multicast-Adressen (zum Beispiel für IPTV)
- $\bullet \ \ \, \text{Klasse E ist für zukünftige (?!) Verwendungen und Experimente reserviert}$

#### Warum wird der Klasse E-Adressraum von IPv4 nicht verwendet?

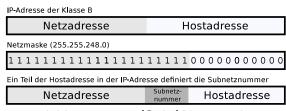
"The class E space has 268 million addresses and would give us in the order of 18 months worth of IPv4 address use. However, many TCP/IP stacks, such as the one in Windows, do not accept addresses from class E space and will not even communicate with correspondents holding those addresses. It is probably too late now to change this behavior on the installed base before the address space would be needed."

Quelle: http://www.cisco.com/web/about/ac123/ac147/archived\_issues/ipj\_10-3/103\_addr-cons.html

## Netzklassen (2/2)

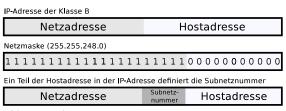
- Praktisch relevant sind nur die Klassen A, B und C
- Ursprünglich war beabsichtigt, durch die Netzadresse physische Netze eindeutig zu identifizieren
  - Dieses Vorgehen bringt aber Nachteile mit sich
- Nachteile der Netzklassen:
  - Sie können nicht dynamisch an Veränderungen angepasst werden
  - Sie verschwenden viele Adressen
    - Ein Klasse C-Netz mit 2 Geräten verschwendet 253 Adressen
    - Bei Klasse C-Netzen kann der Adressraum rasch knapp werden
    - Ein Klasse B-Netz mit 256 Geräten verschwendet > 64.000 Adressen
    - Es gibt es nur 128 Klasse A-Netze
    - Migration vieler Geräte in eine andere Netzklasse ist aufwändig
- Lösung: Unterteilung logischer Netze in Teilnetze (Subnetze)
  - 1993: Einführung des klassenlosen Routings Classless Interdomain Routing (CIDR)

## Netzmaske (1/2)



- Um Subnetze zu bilden, ist eine (Sub-)Netzmaske nötig
  - Alle Knoten in einem Netzwerk bekommen eine Netzmaske zugewiesen
    - Länge: 32 Bits (4 Bytes)
    - Mit ihr wird die Anzahl der Subnetze und Hosts festgelegt
- Die Netzmaske unterteilt die Hostadresse der IP-Adresse in Subnetznummer und Hostadresse
  - Die Netznummer bleibt unverändert
  - Die Netzmaske fügt eine weitere Hierarchieebene in die IP-Adresse ein

# Netzmaske (2/2)



- Aufbau der Netzmaske:
  - Einsen kennzeichnen den (Sub-)Netz-Nummernteil eines Adressraumes
  - Nullen kennzeichnen den Teil des Adressraumes, der für die Hostadressen zur Verfügung steht
- Um z.B. ein Klasse B-Netz in 20 Subnetze aufzuteilen, sind 5 Bits nötig
  - Jedes Subnetz braucht nämlich seine eigene Subnetznummer und diese muss binär dargestellt werden
  - Werden 5 Bits für die Darstellung der Subnetznummern verwendet, bleiben noch 11 Bits für den Hostteil

### Schreibweise des Classless Interdomain Routing (CIDR)

- Seit Einführung des CIDR 1993 werden IP-Adressbereiche in der Notation Anfangsadresse/Netzbits vergeben
  - Die Netzbits sind die Anzahl der Einsen in der Netzmaske
- Die Tabelle zeigt die möglichen Aufteilungen eines Klasse C-Netzes in Subnetze

Netzbits	/24	/25	/26	/27	/28	/29	/30	/31	/32
Netzmaske	0	128	192	224	240	248	252	254	255
Subnetzbits	0	1	2	3	4	5	6	7	8
Subnetze	1	2	4	8	16	32	64	128	256
Hostbits	8	7	6	5	4	3	2	1	0
Hostadressen	256	128	64	32	16	8	4	2	_
Hosts	254	126	62	30	14	6	2	0	_

### Nicht alle Adressen können/sollen verwendet werden

Netzbits	/24	/25	/26	/27	/28	/29	/30	/31	/32
Netzmaske	0	128	192	224	240	248	252	254	255
Subnetzbits	0	1	2	3	4	5	6	7	8
Subnetze	1	2	4	8	16	32	64	128	256
Hostbits	8	7	6	5	4	3	2	1	0
Hostadressen	256	128	64	32	16	8	4	2	_
Hosts	254	126	62	30	14	6	2	0	_

### $2\ \mathsf{Hostadressen}\ \mathsf{k\"{o}nnen}\ \mathsf{nicht}\ \mathsf{an}\ \mathsf{Knoten}\ \mathsf{vergeben}\ \mathsf{werden},\ \mathsf{weil}\ \mathsf{jedes}\ (\mathsf{Sub-})\text{-}\mathsf{Netzwerk}\ \mathsf{ben\"{o}tigt}.\ .$

- eine Adresse (Netzdeskriptor) für das Netz selbst (alle Bits im Hostteil = 0)
- ullet eine Broadcast-Adresse, um alle Knoten im Netz zu adressieren (alle Bits im Hostteil =1)

#### 2 Subnetznummern sollen nicht verwendet werden

- Die Subnetznummern, die ausschließlich aus Nullen und ausschließlich aus Einsen bestehen, sollen nicht verwendet werden 

  diese Regel ist veraltet, wird aber häufig angewendet
- Moderne Router und Netzwerksoftware haben kein Problem damit, wenn alle möglichen Subnetznummern für existierende Subnetze vergeben werden

### Bestimmung der nötigen Bits für Subnetze

 Anhand der Tabelle ist es einfach, die nötigen Bits für Subnetze zu bestimmen

/24	/25	/26	/27	/28	/29	/30	/31	/32
0	128	192	224	240	248	252	254	255
0	1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	4	8	16	32	64	128	256
8	7	6	5	4	3	2	1	0
256	128	64	32	16	8	4	2	_
254	126	62	30	14	6	2	0	_
	0 0 1 8 256	0 128 0 1 1 2 8 7 256 128	0 128 192 0 1 2 1 2 4 8 7 6 256 128 64	0 128 192 224 0 1 2 3 1 2 4 8 8 7 6 5 256 128 64 32	0 128 192 224 240 0 1 2 3 4 1 2 4 8 16 8 7 6 5 4 256 128 64 32 16	0 128 192 224 240 248 0 1 2 3 4 5 1 2 4 8 16 32 8 7 6 5 4 3 256 128 64 32 16 8	0 128 192 224 240 248 252 0 1 2 3 4 5 6 1 2 4 8 16 32 64 8 7 6 5 4 3 2 256 128 64 32 16 8 4	0 128 192 224 240 248 252 254 0 1 2 3 4 5 6 7 1 2 4 8 16 32 64 128 8 7 6 5 4 3 2 1 256 128 64 32 16 8 4 2

- Beispiel: Ein Klasse C-Netz soll in 5 Subnetze mit jeweils maximal 25 Hosts aufgeteilt werden
  - Jedes Subnetz benötigt eine Subnetznummer
  - Für 5 Subnetze sind 3 Subnetzbits nötig
  - Mit Hilfe der restlichen 5 Bits im Hostteil können in jedem Subnetz bis zu 32-2=30 Hosts adressiert werden
  - Somit ist die Schrägstrichdarstellung /27 geeignet

### Rechenbeispiel zu Subnetzen

- Beispiel: 172.21.240.90/27 ist eine Klasse B-Adresse ( $\Longrightarrow$  siehe Präfix)
  - /27 = Anzahl der Einsen in der Netzmaske
- IP-Adresse AND Netzmaske = Subnetzadresse

1 AND 1 = 1, 1 AND 0 = 0, 0 AND 1 = 0, 0 AND 0 = 0

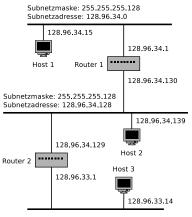
IP-Adresse	172.21.240.90	10101100 00010101	11110000	01011010
Netzmaske	255.255.255.224	11111111 111111111	11111111	11100000
Subnetzadresse	172.21.240.64	10101100 00010101	11110000	010 <del>00000</del>
Subnetznummer	1922	$\frac{10101100 - 00010101}{}$	11110000	010 <del>00000</del>

IP-Adresse AND (NOT Netzmaske) = Hostadresse

IP-Adresse	172.21.240.90	10101100 00010101 11110000 01011010
Netzmaske	255.255.255.224	11111111 11111111 11111111 11100000
negierte Netzmaske	000.000.000.31	0000000 0000000 0000000 00011111
Hostadresse	26	<del>00000000 00000000 00000000 000</del> 11010

- /27 und Klasse B-Präfix  $\Longrightarrow$  11 Bits für die Subnetznummer
  - ullet Es verbleiben 5 Bits und damit  $2^5=32$  Adressen für den Hostteil
    - Davon sind 30 Hostadressen für Netzwerkgeräte verfügbar

## Beispiel (1/4)

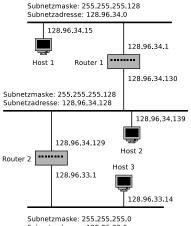


Subnetzmaske: 255.255.255.0 Subnetzadresse: 128.96.33.0

Quelle: Computernetzwerke. Peterson und Davie. dpunkt (2000)

- Alle Hosts im gleichen Subnetz haben die gleiche Subnetzmaske
- IP AND Subnetzmaske = Subnetzadresse
- Will ein Host ein Paket versenden, führt er ein AND zwischen der eigenen Subnetzmaske und der IP des Ziels durch
  - Stimmt das Ergebnis mit der Subnetzadresse des Senders überein, weiß er, dass das Ziel im gleichen Subnetz liegt
  - Ist das Ergebnis nicht gleich, muss das Paket an einen Router gesendet werden, der es an ein anderes Subnetz weiterleitet

## Beispiel (2/4)



Subnetzadresse: 128 96 33 0

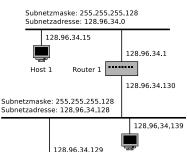
Quelle: Computernetzwerke. Peterson und Davie. dpunkt (2000)

- Beispiel: Host 1 sendet ein Paket an Host 2 (128.96.34.139)
- Host 1 herechnet Suhnetzmaske (255.255.255.128) AND Zieladresse (128.96.34.139) und erhält 128.96.34.128
- Das ist nicht die Subnetzadresse von Host 1 ⇒ Host 2 ist in einem anderem Subnetz
- Host 1 übermittelt das Paket an seinen. Standard-Router (128.96.34.1)
- Einträge in der Routing-Tabelle von Router 1

Subnetzadresse	Subnetzmaske	Nächster Hop
128.96.34.0	255.255.255.128	Port 0
128.96.34.128	255.255.255.128	Port 1
128.96.33.0	255.255.255.0	Router 2

 Routing-Protokolle/Algorithmen (⇒ siehe Foliensatz 8) erstellen und pflegen die Einträge in den Routing-Tabellen der Router

# Beispiel (3/4)



Host 2

128.96.33.14

Host 3

Subnetzmaske: 255.255.255.0 Subnetzadresse: 128.96.33.0

128.96.33.1

Router 2

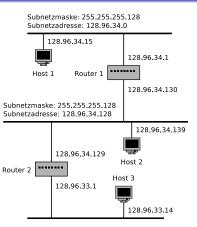
Quelle: Computernetzwerke. Peterson und Davie. dpunkt (2000)

• Einträge in der Routing-Tabelle von Router 1

	Subnetzadresse	Subnetzmaske	Nächster Hop	
ſ	128.96.34.0	255.255.255.128	Port 0	
Ì	128.96.34.128	255.255.255.128	Port 1	
Ì	128.96.33.0	255.255.255.0	Router 2	

- Der Router führt ein AND zwischen der Zieladresse und der Subnetzmaske jedes Eintrags durch
- Stimmt das Ergebnis mit der Subnetzadresse des Eintrage überein, leitet der Router das Paket an den Router oder Port weiter
- Router 1 berechnet für die 1. Zeile: Host 2 (128.96.34.139) AND Subnetzmaske (255.255.255.128) ist 128.92.34.128
- Das stimmt nicht mit der Subnetzadresse (128.96.34.0) überein

### Beispiel (4/4)



Subnetzmaske: 255.255.255.0 Subnetzadresse: 128.96.33.0

Quelle: Computernetzwerke. Peterson und Davie. dpunkt (2000)

Einträge in der Routing-Tabelle von Router 1

Subnetzadresse	Subnetzmaske	Nächster Hop
128.96.34.0	255.255.255.128	Port 0
128.96.34.128	255.255.255.128	Port 1
128.96.33.0	255.255.255.0	Router 2

- Router 1 berechnet für die 2. Zeile: Host 2 (128.96.34.139) AND Subnetzmaske (255.255.255.128) ist 128.96.34.128
- Das stimmt mit der Subnetzadresse in der Routing-Tabelle überein
   Der 2. Tabelleneintrag ist ein Treffer
- Router 1 sendet das Paket über Port 1 an Host 2, weil der Port mit dem gleichen Netzwerk wie Host 2 verbunden ist

#### Wo kommen die Einträge in den Weiterleitungstabellen her?

Durch Wegbestimmung (Routing) werden die Weiterleitungstabellen mit Routing-Protokollen erstellt ⇒ siehe Foliensatz 8

### Private Netze – Private IP-Adressen

- Auch im privaten LAN müssen IP-Adressen vergeben werden
  - Diese sollten nicht mit real existierenden Internetangeboten kollidieren
- Dafür existieren Adressbereiche mit privaten IP-Adressen
  - Diese Adressbereiche werden im Internet nicht geroutet

Adressbereich: 10.0.0.0 bis 10.255.255.255

CIDR-Notation: 10.0.0.0/8

Anzahl Adressen:  $2^{24} = 16.777.216$ 

Netzklasse: Klasse A. 1 privates Netz mit 16.777.216 Adressen

Adressbereich: 172.16.0.0 bis 172.31.255.255

CIDR-Notation: 172.16.0.0/12

Anzahl Adressen:  $2^{20} = 1.048.576$ 

Netzklasse: Klasse B. 16 private Netze mit jeweils 65.536 Adressen

Adressbereich: 192.168.0.0 bis 192.168.255.255

CIDR-Notation: 192.168.0.0/16Anzahl Adressen:  $2^{16} = 65.536$ 

Netzklasse: Klasse C. 256 private Netze mit jeweils 256 Adressen

## Aufbau von IPv4-Paketen (1/6)

- Version (4 Bits)
  - Version des Protokolls
    - Version =  $4 \Longrightarrow IPv4$
    - Version =  $6 \Longrightarrow IPv6$

	32 Bit (4 Bytes)						
Version	IHL	Service		Paketlänge			
	Kennung		Flags	Fragment Offset			
Time 1	o Live	Protoko <b>ll-I</b> D	Header-Prüfsumme				
	IP-Adresse (Sender)						
	IP-Adresse (Ziel)						
	Optionen / Füllbits						
Datenbereich (Daten der Transportschicht)							

22 Dit // Dutoc)

- IHL = IP Header Length (4 Bits)
  - Länge des IP-Headers in Vielfachen von 4 Bytes
    - Beispiel: IHL =  $5 \Longrightarrow 5 * 4$  Bytes = 20 Bytes
  - Zeigt an, wo die Nutzdaten beginnen
- Service (8 Bits)
  - Hiermit ist eine Priorisierung von IP-Paketen möglich (Quality of Service)
  - Das Feld wurde mehrfach verändert (RFC 791, RFC 2474, RFC 3168)

### Aufbau von IPv4-Paketen (2/6)

32 Bit (4 Bytes)

l						
Version	IHL	Service		Paketlänge		
	Kennung		Flags Fragment Offset			
Time 1	o Live	Protoko <b>ll-I</b> D	Header-Prüfsumme			
IP-Adresse (Sender)						
IP-Adresse (Ziel)						
Optionen / Füllbits						
Datenbereich (Daten der Transportschicht)						

- Paketlänge (16 Bits)
  - Länge des IP-Pakets (inkl. Header) in Bytes
  - Das Feld ist 16 Bits groß ⇒ max. Paketlänge in IPv4: 65.535 Bytes

## Aufbau von IPv4-Paketen (3/6)

- Die Datenfelder Kennung, Flags und Fragment Offset steuern das Zusammensetzen fragmentierter IP-Pakete
- **Kennung** (16 Bits)
  - Eindeutige Kennung des IP-Pakets

32 Bit (4 Bytes)

Version	Ī	Service	Paketlänge					
	Kenr	nung	Flags Fragment Offset					
Time 1	Time To Live Protokoll-ID Header-Prüfsumme							
	IP-Adresse (Sender)							
	IP-Adresse (Ziel)							
	Optionen / Füllbits							
	Datenbereich (Daten der Transportschicht)							

- Flags (3 Bits)
  - Hier gibt der Sender an, ob das Paket fragmentiert werden darf und der Empfänger erfährt, ob noch weitere Fragmente folgen
- Fragment Offset (13 Bits)
  - Enthält eine Nummer, die bei fragmentierten Paketen besagt, ab welcher Position innerhalb des unfragmentierten Paketes das Fragment anfängt

## Aufbau von IPv4-Paketen (4/6)

32 Bit (4 Bytes) IHL Service Paket länge Version Kennung Flags Fragment Offset Protokoll-ID Time To Live Header-Prüfsumme IP-Adresse (Sender) IP-Adresse (Ziel) Optionen / Füllbits Datenbereich (Daten der Transportschicht)

- Time To Live (8 Bits)
  - Enthält die maximalen Hops
    - Jeder Router auf dem Weg zum Ziel verringert den Wert um eins
  - Das verhindert, das unzustellbare IP-Pakete endlos im Netz umherirren (kreisen)

## Aufbau von IPv4-Paketen (5/6)

- Protokoll-ID (8 Bits)
  - Nummer des übergeordneten Protokolls in der Transportschicht
  - TCP-Segment  $\Longrightarrow$  6
  - UDP-Segment  $\Longrightarrow$  17
  - ICMP-Nachricht ⇒ 1
  - OSPF-Nachricht ⇒ 89

32 Bit (4 Bytes)

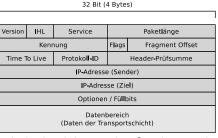
Version	IHL	Service	Paket <b>l</b> änge			
	Kenr	nung	Flags Fragment Offset			
Time T	o Live	Protoko <b>ll-I</b> D	Header-Prüfsumme			
IP-Adresse (Sender)						
IP-Adresse (Ziel)						
Optionen / Füllbits						
Datenbereich (Daten der Transportschicht)						

- Jedes IPv4-Paket enthält auch ein Feld für eine 16 Bits große Prüfsumme über die Daten des Headers
  - Weil sich bei jedem Router auf dem Weg zum Ziel der Inhalt des Datenfelds Time To Live ändert, müsste jeder Router die Prüfsumme überprüfen, neu berechnen und in den Header einsetzen

Router ignorieren die Prüfsumme üblicherweise, um die Pakete schneller weiterleiten zu können

Darum enthalten IPv6-Pakete auch kein Datenfeld für die Prüfsumme

## Aufbau von IPv4-Paketen (6/6)



- IP-Adresse (Sender) (32 Bits) enthält die Adresse des Senders und das Datenfeld IP-Adresse (Ziel) die Adresse des Ziels
- Optionen / Füllbits kann Zusatzinformationen wie einen Zeitstempel enthalten
  - Dieses letzte Feld vor dem Datenbereich mit den Nutzdaten wird gegebenenfalls mit Füllbits (Nullen) aufgefüllt, weil es wie der vollständige Header auch ein Vielfaches von 32 Bits groß sein muss
- Der abschließende Datenbereich enthält die Daten der Transportschicht

# Fragmentieren (1/2)

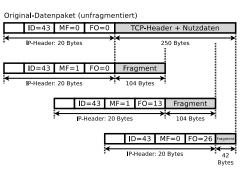
- Das Zerlegen (und Zusammensetzen) von IP-Paketen in kleinere Pakete (Fragmente) heißt Fragmentieren
  - Wird in der Regel von Routern durchgeführt
    - Fragmentieren kann aber auch der Sender durchführen
- Grund für Fragmentieren:
  - Die maximale Paketlänge hängt von der Vernetzungstechnologie ab
- Die Maximum Transmission Unit (MTU) gibt an, wie viele Nutzdaten ein Rahmen haben darf, also wie groß ein Paket sein darf
  - MTU von Ethernet: meist 1.500 Bytes
    - Bei Gigabit Ethernet gibt es auch *Jumboframes* mit bis zu 9.000 Bytes
  - MTU von WLAN (IEEE 802.11): 2.312 Bytes
  - MTU von Token Ring mit 4 Mbit/s (IEEE 802.5): 4.464 Bytes
  - MTU von Token Ring mit 16 Mbit/s: 17.914 Bytes
  - MTU von PPPoE (z.B. DSL):  $\leq 1.492 \, \text{Bytes}$
  - MTU von ISDN: 576 Bytes
  - MTU von FDDI: 4.352 Bytes

# Fragmentieren (2/2)

- In IP-Paketen gibt es ein Flag, mit dem das Fragmentieren untersagt werden kann
  - Müsste ein Router ein Paket fragmentieren, weil es für die Weiterleitung zu groß ist, aber die Fragmentierung ist im Paket untersagt, verwirft der Router das Paket, da er es nicht weiterleiten kann
- Netzwerkgeräte, die nicht alle Fragmente eines IP-Pakets innerhalb einer bestimmten Zeitspanne (wenige Sekunden) erhalten, verwerfen alle empfangenen Fragmente
- Router können IP-Pakete in kleinere Fragmente unterteilen, wenn die MTU es nötig macht und es in den Paketen nicht untersagt ist
  - Kein Router kann aber Fragmente eines Pakets zu einem größeren Fragment zusammenfügen
    - Nur der Empfänger kann Fragmente zusammenfügen

Quelle

# Beispiel zur Fragmentierung (1/2)



http://www.netzmafia.de/skripten/netze/netz8.html



32 Bit (4 Bytes)

 Ein 250 Bytes langes TCP-Segment wird via IP versandt

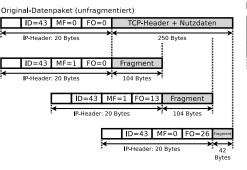
Datenbereich

(Daten der Transportschicht)

- Maximale Paketlänge: 124 Bytes
- Länge der IP-Header: 20 Bytes
- Paket-ID: 43
- Der Fragment Offset wird in 8-Byte-Schritten gezählt
- Das Datenfragment muss also durch 8 teilbar sein
- Da alle Fragmente demselben Paket angehören, wird die ID für alle Fragmente beibehalten

Quelle

# Beispiel zur Fragmentierung (2/2)



http://www.netzmafia.de/skripten/netze/netz8.html

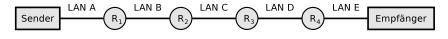
32 Bit (4 Bytes)

ı						
Version	IHL	Service	Paketlänge			
Kennung			Flags	Fragment Offset		
Time To Live Protoko <b>li-I</b> D		Header-Prüfsumme				

- Im 1. Fragment ist F0=0
- MF-Bit=1  $\Longrightarrow$  mehr Fragmente folgen
- Im 2. Fragment ist F0=13
   (104/8 = 13) und das zeigt die
   Position des Fragments im
   unfragmentierten Paket
- MF-Bit=1 ⇒ mehr Fragmente folgen
- Im 3. Fragment hat das MF-Bit den Wert 0, denn es ist das letzte Fragment von Paket 43
- F0=26, da schon 8 \* 26 = 208 Bytes Daten übertragen wurden

### Weiteres Beispiel zur Fragmentierung (1/2)

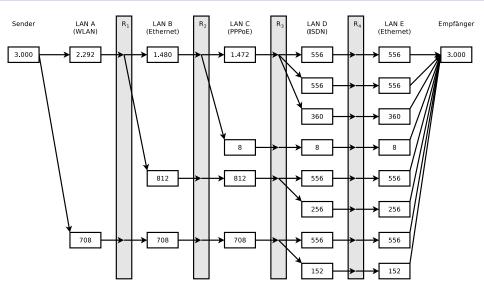
- 3.000 Bytes Nutzdaten soll via IP-Protokoll übertragen werden
- Die entstehenden Pakete müssen fragmentiert werden, weil sie über mehrere physische Netzwerke transportiert werden, deren MTU
   < 3.000 Bytes ist</li>



	LAN A	LAN B	LAN C	LAN D	LAN E
Vernetzungstechnologie	WLAN	Ethernet	PPPoE	ISDN	Ethernet
MTU [Bytes]	2.312	1.500	1.492	576	1.500
IP-Header [Bytes]	20	20	20	20	20
Maximum an Nutzdaten [Bytes]	2.292	1.480	1.472	556	1.480

 Zeigen Sie grafisch wie das Paket fragmentiert wird und wie viele Bytes Nutzdaten jedes Fragment enthält

# Weiteres Beispiel zur Fragmentierung (2/2)



### Status von IPv4

### ZEIT ONLINE INTERNET

INTERNET PROTOKOLI

### Bye, bye IPv4

Die letzten Adressblöcke des alten Internet Protokolls Version vier sind vergeben. Die Umstellung auf IPv6, die seit Jahren nicht vorankommt, wird nun beginnen müssen.

VON: Monika Ermert | 2.2.2011 - 16:36 Uhr

Im Netz hat eine neue Zeitrechnung begonnen: In der Nacht zum Dienstag hat die Internet Assigned Numbers Authority (IANA) die letzten freien IPv4-Adressen verteilt. Wer künftig IP-Adressen an Nutzer vergeben möchte, sei es für Mobiltelefone, PCS oder internetfähige Autos, muss sich mit der nächsten Generation von "Kufnummern" befassen, mit der Internet-Protokoll Version 6 – IPv6.

Das Internet-Protokoll ist Teil <u>der komplexen Struktur</u>, die notwendig ist, damit Computer miteinander Daten austauschen können. Es sorgt darin für die korrekte Vermittlung der transportieren Informationen. IPv4 nutzt Adressen mit einer Länge von 32 Bit, was die Zahl der insgesamt verfügbaren IPs auf 4.294.967.296 oder 4,2 Milliarden Stück beschränkte.

Das klingt viel. Aber bei 6,5 Milliarden Menschen weltweit und angesichts des Trends, mehr und mehr Geräte internetfähig zu machen, ist seit jahren klar, dass die IPv4-Adressen knapp werden. Netzanbieter nutzten daher dynamische Adressen, vergaben also keine festen für jedes einzelne Gerät. Doch auch diese Technik ist begrenzt, weswegen seit vielen Jahren an einem neuen Internet-Protokoll gearbeitet wurde.

IPv6 basiert auf längeren Nummern und bietet damit für die Zukunft die nicht mehr so richtig vorstellbare Zahl von 340 Sextillionen eindeutiger Internetadressen. Jedes Sandkom könnte damit künftig eine IP-Adresse bekommen.

Bis heute allerdings kam die technische Umstellung nur langsam voran. Nun sind jedoch die letzten freien IPv4-Blöcke an den für Asien zuständigen regionalen IP-Adressverwalter vergeben worden. Bis diese an die einzelnen Netzbetreiber und deren Kunden verteilt sind, wird es noch eine Weile dauern. Außerdem bekommt jede der weltweit fünf Verwaltungen in den kommenden Tagen noch eine Reserve von 16 Millionen IPv4-Adressen, doch der Zeitraum ist absehbar.



### Struktur von IPv6-Adressen und Netzen (1/5)

- IPv6-Adressen bestehen aus 128 Bits (16 Bytes)
  - Daher können  $2^{128}$ , also  $\approx$  3,4 \*  $10^{38}$  Adressen dargestellt werden
- Einführung ist wegen des begrenzten Adressraums von IPv4 sinnvoll
- Problem: Dezimaldarstellung ist unübersichtlich
  - Aus diesem Grund stellt man IPv6-Adressen hexadezimal dar
    - Je 4 Bits werden als eine hexadezimale Zahl dargestellt
  - Je 4 Hexadezimalzahlen werden zu Blöcken gruppiert
  - Die Blöcke werden durch Doppelpunkte getrennt Beispiel: 2001:0db8:85a3:08d3:1319:8a2e:0370:7344
- Die letzten 4 Bytes (32 Bits) einer IPv6-Adresse dürfen auch in dezimaler Notation geschrieben werden
- Das ist sinnvoll, um den IPv4-Adressraum in den IPv6-Adressraum einzubetten
   ⇒ siehe Folie 45

RFC 4291 (2006) "IP Version 6 Addressing Architecture"



### Struktur von IPv6-Adressen und Netzen (2/5)

- Regeln zur Vereinfachung (RFC 5952):
  - Führende Nullen innerhalb eines Blocks dürfen ausgelassen werden
  - Aufeinanderfolgende Blöcke, deren Wert 0 (bzw. 0000) ist, dürfen innerhalb einer IPv6-Adresse genau 1x ausgelassen werden
    - Das Auslassen wird durch 2 aufeinander folgende Doppelpunkte angezeigt
  - Gibt es mehrere Gruppen aus Null-Blöcken, ist es empfehlenswert die Gruppe mit den meisten Null-Blöcken zu kürzen
- Beispiele:

### Schreibweise von IPv6-Adressen (URLs)

- IPv6-Adressen werden in eckigen Klammern eingeschlossen
- Portnummern werden außerhalb der Klammern angehängt http://[2001:500:1::803f:235]:8080/
- Das verhindert, das die Portnummer als Teil der IPv6-Adresse interpretiert wird

# Struktur von IPv6-Adressen und Netzen (3/5)

 IPv6-Adressen bestehen aus 2 Teilen

64 Bits Network Prefix		64 Bits		
		Interface Identifier		
	2001:638:208:ef34	:0:ff:fe00:65		

- Präfix (Network Prefix)
  - Kennzeichnet das Netz
- Interface Identifier (Interface-ID)
  - Kennzeichnet eine Netzwerkgerät in einem Netz
  - Kann manuell festgelegt, via DHCPv6 zugewiesen oder aus der MAC-Adresse der Netzwerkschnittstelle gebildet werden
  - Wird der Interface Identifier aus der MAC-Adresse gebildet, heißt er Extended Unique Identifier (EUI)
    - Dabei wird die MAC-Adresse (48 Bits) in eine 64-Bit-Adresse umgewandelt ⇒ modifiziertes EUI-64 Adressformat (siehe Folie 43)

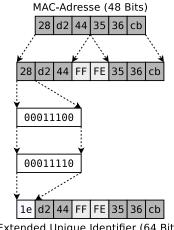
#### Einige Adressbereiche

fe80::/10  $\implies$  Link-Local-Adressen. Diese sind nur im lokalen Netz gültig. Sie werden nicht von Routern weitergeleitet 2000::/3  $\implies$  (2000... bis 3fff...) Globale Unicast-Adressen. Diese werden weltweit von Routern weitergeleitet ff00::/8  $\implies$  Alle Adressen ff... sind Multicast-Adressen. Da es bei IPv6 keine Broadcast-Adressen gibt, erbringen Multicast-Adressen die Broadcast-Funktionalität. Die Adressen ff01::1 und ff02::1 adressieren alle Knoten im lokalen Netz und die Adressen ff01::2, ff02::2 und ff05::2 alle lokalen Router 2001:db8::/32  $\implies$  Adressen nur zu Dokumentationszwecken



### Struktur von IPv6-Adressen und Netzen (4/5)

- Umwandlung einer MAC-Adresse in das Modifizierte EUI-64 Adressformat
  - 1 Die MAC-Adresse wird in 2 je 24 Bits lange Teile unterteilt
    - Der 1 Teil bildet die ersten 24 Bits
    - Der 2.Teil die letzten 24 Bits der modifizierten EUI-64-Adresse
  - Die freien 16 Bits in der Mitte der EUI-64-Adresse erhalten folgendes Bitmuster: 1111 1111 1111 1110 (Hex: FFFE)
  - Abschließend wird der Wert des siebten Bits von links invertiert



Extended Unique Identifier (64 Bits)

### Struktur von IPv6-Adressen und Netzen (5/5)

- (Sub-)Netzmasken gibt es bei IPv6 nicht
  - Die Unterteilung von Adressbereichen in Subnetze geschieht durch die Angabe der Präfixlänge
- IPv6-Netze werden in CIDR-Notation angegeben
  - Die Adresse eines einzelnen Geräts hat manchmal ein angehängtes /128
  - Ein Beispiel ist die Loopback-Adresse von IPv6: ::1/128
    - Alle Bits außer das letzte Bit haben den Wert 0 (Bei IPv4 ist die Loopback-Adresse: 127.0.0.1)
  - Internetprovider (ISP) oder Betreiber großer Netze bekommen die ersten 32 oder 48 Bits von einer Regional Internet Registry (RIR) zugewiesen
    - Diesen Adressraum teilt der Provider oder Netzbetreiber in Subnetze auf
    - Endkunden bekommen meist ein /64- oder sogar /56-Netz zugeteilt



 Bekommt ein Endkunde ein /56-Netz zugeteilt, sind die 8 Bits zwischen dem Präfix und der Interface Identifier das Subnet Präfix



### IPv4-Adressen in IPv6-Netze einbetten (IPv4 mapped)

- Eine global geroutete (Unicast) IPv4-Adresse kann als IPv6-Adresse dargestellt und somit in den IPv6-Adressraum integriert werden
  - Diese Vorgehensweise heißt in der Literatur IPv4 mapped
- Dafür erhält die IPv4-Adresse einen 96 Bytes langen Präfix: 0:0:0:0:0:FFFF::/96

80 Bits					16 Bits	32 Bits
0000	0000	0000	0000	0000	FFFF	IPv4-Adresse

 Die IPv4-Adresse darf in hexadezimaler oder in dezimaler Schreibweise dargestellt sein

Beispiel

IPv4-Adresse: 131.246.107.35

IPv6-Adresse: 0:0:0:0:0:FFFF:83F6:6B23

Kurzschreibweisen: ::FFFF:83F6:6B23

::FFFF:131.246.107.35



### Aufbau von IPv6-Paketen

 Der Header von IPv6-Paketen hat eine

feste Länge (320 Bits

 $\implies$  40 Bytes)

Version Traffic Class (Prioritat für QoS)

Länge des Datenbereichs Next Header (z.B. TCP oder UDP)

IP-Adresse (Sender)
128 Bit

IP-Adresse (Ziel)
128 Bit

Datenbereich
(Daten der Transportschicht)

32 Bit (4 Bytes)

 Im Feld Next Header kann auf einen Erweiterungs-Kopfdatenbereich (Extension Header) oder das Protokoll der Transportschicht (z.B. TCP = Typ 6 oder UTP = Typ 17) verwiesen werden

Konzept: Vereinfachte (reduzierte) Paketstruktur und gleichzeitig können zusätzliche (neue) Funktionen durch eine Kette von Erweiterungs-Kopfdaten (Extension Headers) hinzugefügt werden